



DON BOSCO
MISSION BONN

Jahresbericht 2019/20

Kinder sichtbar machen





KINDER SICHTBAR MACHEN

- 4 **»Mit Corona verschwanden die Kinder«**
Dr. Nelson Penedo
- 5 **Corona-Hilfsmaßnahmen weltweit**
- 6 **»Straßenkinder sind durch Corona besonders gefährdet«**
Interview mit P. Joy Nedumparambil SDB
- 7 Gastkommentar
Die Sinnfrage ist wieder zentral geworden
Br. Jean Paul Muller SDB



PROJEKTE WELTWEIT

- 8–9 Bolivien
Mit Kochkursen gegen Mangelernährung
- 10–11 Indien
Zukunft statt Ziegel
- 12–13 Salomonen
Hoffnung für die Kinder von der Müllkippe
- 14–15 Syrien
»Das Schlimmste war die Angst«
- 16 Uganda
Letzte Hoffnung Palabek
- 17 **Interview mit P. Josef Grüner SDB**



ENGAGEMENT KONKRET

- 18–19 Don Bosco Straßenkinder
»Beethoven Moves! erhellet den Himmel und macht Mut«
Interview mit Rita Baus
- 20 Don Bosco macht Schule
»Mit Musik kann man eine Geschichte erzählen«
- 21 Don Bosco Volunteers
Ein Abschied, der wehtut
- 22–23 Don Bosco Engagement
Initiative ZUKUNFTGEBER – Schnell und unbürokratisch helfen
- 24–25 **Aktionen und Veranstaltungen 2019/2020**



WIR GEBEN RECHENSCHAFT

- 26, 27 **Wie wir arbeiten**
- 28–29 **Bilanz 2019**
- 30 **Don Bosco Mission Bonn in Zahlen**
- 31 **Impressum**

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Abstand, Desinfektion und Quarantäne haben das Corona-Virus nicht bezwungen. Stattdessen hat sich das gefährliche Virus rasant auf der ganzen Welt verbreitet. Die Folgen: Das soziale Leben und die Wirtschaft leiden massiv oder brechen gar zusammen. Die Pandemie wird zum Stresstest für Gesundheitssysteme und Regierungen. Dies trifft besonders die Länder, in denen viele Menschen dicht in prekären Lagen leben, wie etwa in Indien.

Don Bosco will in der Krise gerade auch für solche Kinder und Jugendlichen da sein, die von ihr direkt oder indirekt besonders betroffen sind. Weltweit haben die Salesianer Don Boscos Initiativen ergriffen, um Menschen durch diese schwere Zeit zu begleiten – mit Lebensmittelspenden, Masken, Unterkunft, aber auch durch Seelsorge.

Viele junge Menschen brauchen solchen Beistand jetzt ganz dringend, denn viele berufstätige Eltern haben ein Problem, ihre Kinder gut zu betreuen. Hart erkämpfte Bildungschancen schwinden für die, die keine geeignete Unterstützung erfahren. Experten rechnen mit einer Zunahme von Kinderarbeit und Ausbeutung, um die Familie zu ernähren. Firmen bieten deutlich weniger Ausbildungsplätze an. Studium gibt es nur online. Eine Generation wird gerade geparkt.

In dieser Situation brauchen Kinder und Jugendliche Begleiter, die ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Ängste haben und vor allem als Anwälte für sie eintreten. Da sind wir im Geiste Don Boscos gefordert und zum Helfen bereit. Von unseren Unterstützer*innen erfahren wir eine große Solidarität und Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Dafür sind wir Ihnen sehr dankbar.

Lassen Sie uns gemeinsam weiter mit aller Kraft und mit Zuversicht für die jungen Menschen weltweit eintreten, damit sie diese Krise möglichst gut bestehen und eine hoffnungsvolle Zukunft vor sich haben.



Herzliche Grüße

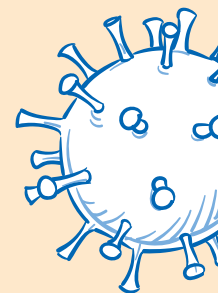
A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'J. Grünner'.

Pater Josef Grünner SDB
Missionsprokurator

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Nelson Penedo'.

Dr. Nelson Penedo
Geschäftsführer

»Mit Corona verschwanden die Kinder«



Die Stärke eines Volkes misst sich am Wohl der Schwachen. Dieser Satz aus der Präambel der Schweizer Verfassung gewann im zurückliegenden Jahr besondere Bedeutung. Die Coronakrise hat unseren Umgang mit besonders vulnerablen Menschen in unserer Gesellschaft verändert. Wir bei Don Bosco schauen natürlich ganz besonders auf Kinder und Jugendliche. Was macht Corona mit ihnen? Wie können wir ihnen helfen, diese Krise gut und gesund zu überwinden?

Unsere pädagogische Antwort auf die Nöte junger Menschen ist im Kern dieselbe wie schon 1846, als Johannes Bosco das Prinzip des Oratoriums entwickelte. Weltweit folgen unsere Häuser diesem Vorbild. Sie wollen ein Zuhause, Gemeinde, Schule und Spielhof sein. Alle Grundbedürfnisse der jungen Menschen sollen hier ihren Platz haben, um ihre ganzheitliche Entwicklung zu fördern. Corona hat dieses Konzept auf eine harte Probe gestellt.

Haus: Schutz und Heimat

Viele unserer pädagogischen Einrichtungen mussten schließen und Kinder und Jugendliche zurück in belastete Familien schicken. Enge Wohnungen, Streit, emotionaler Stress, Alkohol- und Gewaltprobleme – es gibt viele Gründe, warum junge Menschen manchmal zu Hause nicht gut aufgehoben sind. Corona hat das verstärkt. Und auch in intakten Familien leiden Kinder unter materieller Not, weil den Eltern die Einkünfte wegbrachen. Unsere aufsuchende Straßensozialarbeit für Straßenkinder musste weitgehend eingestellt werden.

Schule: Vorbereitung auf das Leben

In Entwicklungsländern fiel mit den weltweiten Schulschließungen für viele Kinder die einzige Mahlzeit am Tag weg. Mehr junge Menschen wurden in informelle Arbeit getrieben, da sie zum Familieneinkommen beitragen mussten. Unsere Partner befürchten, dass einige nie wieder zur Schule gehen dürfen. Auch befürchten wir einen Anstieg der kommerziellen sexuellen Ausbeutung, besonders für Mädchen. Mit der Schließung fielen die Schulen als Orte für Lernen und Entwicklung weg. Auch wenn tolle kreative digitale Formate entwickelt wurden – die Qualität echter

Begegnung und Begleitung durch Lehrer und Erzieher erreichten sie oft nicht. Und nicht alle konnten daran teilnehmen, denn digitale Lernangebote erfordern PCs, WLAN und Strom.

Spielhof: Freundschaftliche Begegnung

Mit Corona verschwanden die Kinder, heißt es in einer indischen Publikation. Sie verschwanden aus dem öffentlichen Raum, der für viele Spielplatz, Kinderzimmer und Treffpunkt ist. Sie verschwanden von den Straßen und Plätzen, auf denen sie sich sonst austoben. Sie trafen keine Freunde mehr, tauchten ab in virtuelle Welten oder sahen stundenlang fern. Viele Kinder wurden antriebslos, mutlos und depressiv. Drei Monate sind lang, wenn man jung ist.

Gemeinde: Impulse für ein Leben aus dem Glauben/Seelsorge

Neben den persönlichen Einschränkungen ängstigen sich viele Kinder und junge Menschen. Virologische Erklärungen helfen nicht im Umgang mit Krankheit und Tod von Familienmitgliedern. Besonders bei Jugendlichen lösen sie Sinn- und Existenzfragen aus, auf die wir gemeinsam Antworten suchen müssen.

Kinderbedürfnisse mehr berücksichtigen!

In Krisen gelten Wirtschaft und Sicherheit als systemrelevant. Doch die Bedürfnisse und Interessen junger Menschen dürfen nicht vernachlässigt werden. Kita, Schule und Ausbildung sind keine Betreuung, damit die Eltern arbeiten können, sondern wichtige Entwicklungsmomente auf dem Weg zum Erwachsenwerden. Don Bosco will in den kritischen Momenten Anwalt und Begleiter junger Menschen sein. Sie brauchen unsere Solidarität und Unterstützung – ganz besonders jetzt. Überall.

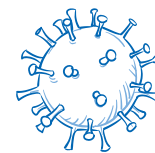


Dr. Nelson Penedo
Geschäftsführer
Don Bosco Mission Bonn



Corona-Hilfsmaßnahmen weltweit

Zeichen der Solidarität



SIERRA LEONE: Präventionskampagne für Straßenkinder

Don Bosco hat in Freetown Präventionskampagnen für Straßenkinder gestartet. Mitarbeiter zeigen Jungen der Einrichtung Don Bosco Fambul, wie sie sich vor dem Corona-Virus schützen können. Zudem erhalten alle Straßenkinder Atemschutzmasken und werden medizinisch betreut.

INDIEN: Fischerfrauen nähen Corona-Schutzmasken

Um die Verbreitung des Corona-Virus einzudämmen, nähen Fischerfrauen aus dem südindischen Bundesstaat Kerala Schutzmasken im Akkord. Die Nachfrage ist riesig.

Tausende Masken wurden bereits an bedürftige Familien, Tagelöhner und auch an Krankenhäuser verteilt.



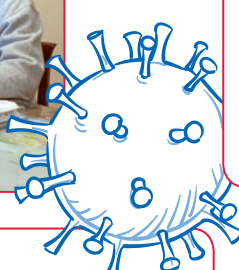
HONDURAS: Lebensmittelpakete für Tausende Familien

Tausende arme Familien in den Armenvierteln von Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras, haben Lebensmittelpenden von den Salesianern Don Boscos erhalten. Ohne die Hilfspakete müssten die Familien hungern. Don Bosco Mitarbeiter und Freiwillige verteilen die Grundnahrungsmittel an Erwachsene, Jugendliche und Kinder.



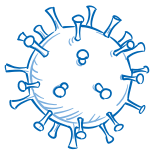
TÜRKEI: Digitaler Unterricht wird ausgebaut

Don Bosco in Istanbul setzt im Kampf gegen Corona verstärkt auf digitale Technik und Vernetzung. Auch das pastorale Angebot im Netz wird ausgebaut. Die Lehrer*innen der Don Bosco Schule in Istanbul erarbeiten digitale Unterrichtspläne, um Schülerinnen und Schüler auch weiterhin zu unterrichten und seelsorgerisch für die jungen Menschen und ihre Familien da zu sein.



MEHR INFORMATIONEN:

<https://www.donboscomission.de/corona>



»Straßenkinder sind durch Corona besonders gefährdet«

Interview mit Pater Joy Nedumparambil SDB



Pater Joy Nedumparambil SDB ist seit 2012 Direktor der Nichtregierungsorganisation BREADS in der indischen Metropole Bangalore. BREADS koordiniert mehr als 40 Sozialprojekte vor allem für Frauen und Kinder.

Wie geht es den Kindern und Jugendlichen in den Don Bosco Einrichtungen?

P. Joy Nedumparambil SDB: Den Kindern in den Don Bosco Zentren geht es so weit gut. Falls Verdachtsfälle von Corona-Infizierungen vorliegen, ergreifen wir im Haus sofort die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen. Wir sorgen dafür, dass einfache Erkältungen und Husten sofort behandelt werden. Zudem achten wir auf eine gesunde Ernährung, um das Immunsystem aufzubauen. Körperlichen Abstand einzuhalten, ist besonders in den städtischen Zentren sehr schwierig. In den Räumen gibt es hierfür nicht ausreichend Platz. Alle Kinder tragen zum Schutz Atemmasken, die z. B. Frauen in Selbsthilfegruppen genäht haben.

Was ist mit den Kindern, die noch auf der Straße leben?

P. Joy: Kinder, die jetzt noch auf der Straße leben, sind in einer besonders prekären Situation. Die meisten von ihnen sind körperlich

geschwächt, haben Vorerkrankungen und können sich nicht vor dem Virus schützen. Teilweise haben wir Straßenkinder zu ihren Familien zurückgebracht – dort, wo wir sicher waren, dass sie gut aufgehoben sind. Manche Kinder sind von der Polizei in Notunterkünften untergebracht worden, die in einem miserablen Zustand sind. Es gibt dort meistens noch nicht mal fließend Wasser oder medizinische Versorgung. Da sie nicht auf die Straße dürfen, können sie sich kein Essen besorgen. Sie sind auf Hilfe von außen angewiesen.

Dürfen die Sozialarbeiter noch auf die Straße gehen?

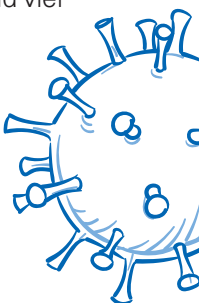
P. Joy: Die Sozialarbeit auf der Straße ist während der Ausgangssperre praktisch vollends zum Erliegen gekommen. Wichtig ist uns vor allem, sicherzustellen, dass keine minderjährigen Kinder alleine auf den leer gefegten Straßen unterwegs sind. In Notfällen melden sich die Polizei oder andere Anlaufstellen bei uns. Wir haben Passierscheine von der Polizei bekommen, um Kindern und Jugendlichen auf der Straße in Notfällen zu helfen und sie medizinisch zu versorgen.

Psychologische Unterstützung wird immer wichtiger

Je länger die Ausgangssperre dauert und Corona uns gefangen hält, umso wichtiger wird auch die psychologische Unterstützung. Die seelische Belastung, die Ängste und Unsicherheiten sind enorm. Deshalb werden viele Menschen psychotherapeutische Hilfe brauchen. Der Wiederaufbau und der Weg zur Normalität werden sehr lange dauern und viel Zeit kosten.



KONTAKT:
Ursula Fischer
Projektreferentin
u.fischer@donboscomission.de



Die Sinnfrage ist wieder zentral geworden

Gastkommentar von Bruder Jean Paul Muller SDB

Die erste Hälfte des Jahres 2020 war wie eine Schule, die uns das Leben neu erklärte und uns aufforderte, es anders zu gestalten. Uns Salesianern hat besonders die Zeit des Lockdowns gezeigt, dass es viele gute und bessere Alternativen zu unserem bisherigen Leben und Arbeiten gibt.

Der Lockdown in Italien brachte uns dazu, unser Generalkapitel abzubrechen. 45 Teilnehmer dieser Weltversammlung konnten nicht mehr in ihre Heimatländer zurückfliegen. Im März und April verstarben 62 unserer Mitbrüder am Coronavirus, fast die Hälfte steckte sich bei Besuchen von älteren oder einsamen Menschen an. In unserem Generalat häuften sich ab Ende Februar die Anfragen nach logistischer Unterstützung, Medikamenten, Desinfektionsmitteln und vor allem nach Lebensmitteln. Bis Ende Mai bekamen wir 226 Anfragen zur Unterstützung von Projekten mit einem Gesamtwert von 6.484.792,83 Euro. Dank Spenden aus aller Welt konnten wir bis Mitte Juni knapp 200 Projekte mit dem vollen oder einem Teilbetrag unterstützen. Die Anfragen zeichneten die »Wanderung« des Virus ab: Erst waren es südeuropäische Projekte, dann die Notlagen in Indien, Lateinamerika, Afrika und dem im Mittlereren Osten. Die Lage in Afrika ist besonders traurig, da in manchen Regionen neben der Heuschreckenplage oder dem Ebola-Virus der Wassermangel und die fehlenden Infrastrukturen das Helfen erschweren. Wir, hier in Rom, haben sehr viele engagierte Menschen erlebt, die nie aufgaben und bis heute weitermachen, um die Not der anderen etwas zu lindern. Man kann nicht sagen, wo die Lage besonders schlimm ist, denn Bilder aus Neapel waren für uns ebenso schwer zu ertragen wie Berichte aus Angola, aus Indien oder aus Peru. Als ich vor ca. 15 Jahren in Haiti eine sehr arme Familie unter Plastikplanen kennenlernte, behauptete ich, dass Menschen nicht ärmer werden können als diese Eltern mit ihren Kindern. Doch



*Br. Jean Paul Muller
ist Generalökonom der
Salesianer Don Bosco*

ich hatte mich getäuscht: Es gibt arme Menschen, die nun noch ärmer wurden!

Die Corona-Krise hat aber auch zu einer wirklich sehr guten und wirkungsvollen Zusammenarbeit all unserer Vereinigungen, NGOs, Prokuren und anderen Strukturen beigetragen. Ende Februar richteten wir auch einen 24-Stunden-Notdienst ein, um schneller auf die Anfragen zu reagieren. Corona ist zu einer Chance geworden, grundsätzliche Gegebenheiten unseres Daseins für die Jugendlichen, unseres Wirtschaftens und unserer Entscheidungspolitik neu zu bedenken. Wir haben nun weniger Egoismus von Projektleitern, die nur an ihr Haus oder ihr Jugendzentrum dachten; wir haben eine ehrlichere und transparentere Kommunikation zwischen der Zentrale und den lokalen Einrichtungen; wir haben gelernt, mehr zu teilen, flexibler zu reagieren. Die Sinnfrage ist wieder zentral geworden, das Reagieren auf die lokalen Bedarfe ist deutlich gestiegen, und wir spüren mehr Ambitionen beim Gestalten der Zukunft.

Weltweit können wir feststellen, dass wir den weiteren Horizont unserer Handlungen besser begreifen. Der Umweltschutz ist endlich Teil unserer Sendung geworden, das Schreiben von Papst Franziskus »Laudato si'« hat eine ganz neue Bedeutung bekommen. Nun gilt es, dass das vom Generalkapitel in Turin geforderte Überdenken unserer Angebote für die Jugendlichen weitergeführt wird. Dabei wird die Teilhabe der Jugendlichen und unserer Mitarbeiter*innen eine entscheidende Rolle spielen, denn sie zeigten in der Corona-Krise viel Kreativität beim Helfen, Tiefgang in der gelebten Spiritualität, und sie verbreiteten Hoffnung, als viele das Ende des Tunnels nicht mehr sahen. Auch wenn das Leben weiterhin sehr komplex sein wird, wir haben erfahren, dass unsere salesianischen Wurzeln uns Kraft geben und dass wir als Don Bosco Familie stärker und fitter sind, als wir es jemals geglaubt haben.



Bolivien

Mit Kochkursen gegen Mangelernährung

BOLIVIEN

San Carlos

Trotz Fortschritten in der Armutsbekämpfung sind in Bolivien viele Kinder mangel- oder unterernährt. In der Kleinstadt San Carlos hilft Don Bosco Müttern und ihren unterernährten Babys und Kindern. Die Jungen und Mädchen werden medizinisch behandelt und ihre Mütter lernen, gesund zu kochen.

PROJEKT

HILFE FÜR MANGEL-ERNÄHRTE KINDER

Behandlung von unterernährten Babys und Kleinkindern, Schulungen und Ernährungsberatung für Mütter

Standort: San Carlos im Departamento Santa Cruz

Finanzvolumen:

ca. 110.000 Euro pro Jahr; Laufzeit: 3 Jahre

Kooperationspartner:

Don Bosco International, Jugendhilfe weltweit, Private Spender

Unterstützte Menschen:

- Direkte Zielgruppe: 120–180 unterernährte Babys und Kleinkinder pro Jahr; 50–60 Mütter pro Jahr
- Indirekte Zielgruppe: Weitere Familien, Geschwister und Gemeindeglieder sowie Väter

Schon am frühen Morgen kommen die ersten jungen Frauen mit ihren Kindern in das Don Bosco Zentrum Padre Luis in San Carlos – rund drei Autostunden von der größten bolivianischen Stadt Santa Cruz entfernt. Manche haben anstrengende Anreisen hinter sich. Andere Mütter und ihre Kinder werden stationär aufgenommen. Die Kinder werden jeden Tag medizinisch untersucht und die Mütter nehmen an Ernährungs- und Kochkursen teil.

Bis zu 30 Mütter mit ihren Kindern können im Padre Luis behandelt und untergebracht werden. Vier Schwestern, ein Ernährungsberater, eine Krankenschwester, Sozialarbeiter und ein lokaler Kinderarzt kümmern sich um die Mütter und ihre Kinder. Geleitet wird das Zentrum von den Schwestern der Kongregation *Hermanas de la Providencia*. Seit der Gründung des Zentrums im Jahr 1989 haben die Schwestern mehr als 3000 Kinder behandelt und rehabilitiert. *Seit 2015 gehört auch eine Mutter-Kind-Wohnstätte dazu.*

Mindestens einmal im Monat treffen sich die Mütter mit dem Ernährungsberater Gary Bellusci, um zu lernen, wie sie gesundes Essen kochen können. Bellusci besucht auch regelmäßig die Dorfgemeinschaften in der Nähe des Zentrums. »Ich erkläre den Müttern nicht nur, wie man gesundes Essen kocht. Ich möchte ihnen auch vermitteln, wie wichtig es ist, sich die Hände zu waschen und wenigstens einmal am Tag gemeinsam mit der Familie zu essen«, betont Bellusci.

Schwester Hortencia untersucht in einem Behandlungszimmer die Babys und Kinder, bevor der Ernährungsberater sie sieht. Wenn die Kinder das Zentrum verlassen, müssen sie wöchentlich zur Untersuchung erscheinen.

Wöchentlich auf die Waage

Danach werden sie alle 14 Tage durchgecheckt und dann schließlich einmal im Monat. »Sobald wir feststellen, dass die Kinder wieder Gewicht verloren haben, fragen wir die Mütter nach den Gründen. Falls der Zustand des Kindes weiterhin schlecht bleibt, raten wir, das Kind wieder stationär aufnehmen zu lassen«, erklärt Schwester Hortencia, Leiterin des Padre Luis.

Die meisten Kinder bleiben ein paar Monate, je nachdem, wie schwer die Mangelernährung ist. »Meistens kommen die Kinder über eine Empfehlung des lokalen Krankenhauses zu uns«, erklärt Schwester Hortencia. Mittlerweile kämen aber auch viele, weil sich herumgesprochen habe, dass Mütter und Kinder bei Don Bosco Hilfe bekämen. Die Frauen kommen aus ganz Bolivien. 2018 wurden insgesamt mehr als 180 Personen behandelt.

»Ich bin glücklich und dankbar, dass es meinem Jungen jetzt endlich besser geht«, sagt Marta Fernandez lächelnd und streichelt ihrem Jungen behutsam über den Kopf. In einem anderen Krankenhaus hatte man der-



Eine Mutter mit ihrem Kind im Wohnheim Padre Luis



30-jährigen Mutter noch prognostiziert, dass ihr Sohn bald sterben werde. Der Anderthalbjährige leidet an einer chronischen Mangelernährung – so wie viele Kinder in Bolivien. »Ohne das Padre Luis hätten wir das nie geschafft«, betont die junge Mutter. Die stundenlange Anreise nimmt sie dafür gerne in Kauf.

Die Fahrt ins Padre Luis ist für Marta Fernandez und ihren Sohn beschwerlich. Sie kommen aus der ländlichen Gegend Chane, die rund drei Stunden von San Carlos entfernt ist. Der kleine Junge wurde monatelang von vielen Ärzten untersucht und in verschiedenen Krankenhäusern behandelt – ohne Erfolg. Bis der Arzt und der Ernährungsberater des Don Bosco Zentrums schließlich die Ursachen ermitteln und die richtige Diagnose stellen konnten. Insgesamt 22 Tage verbrachte der kleine Junge im Zentrum. Dann verbesserte sich sein Gesundheitszustand so sehr, dass er das Zentrum verlassen konnte. Jetzt wird er nur noch einmal im Monat durchgecheckt.

»Die Mütter sind der Schlüssel für eine gesunde Entwicklung ihrer Kinder. Deshalb bieten wir in der Mutter-Kind-Wohnstätte auch Kurse über ausgewogene Ernährung und Hygiene an. Vor allem aber wollen wir einen geschützten Rahmen bieten, in dem die Mutter-Kind-Beziehung im Zentrum steht«, erklärt Schwester Hortencia.

Die Schwestern und ihre Helfer sind rund um die Uhr im Einsatz. Das Zentrum ist immer geöffnet, das ganze Jahr über. Unterstützung von den lokalen Behörden oder Landesministerien erhalten die Schwestern keine. Deshalb müssen andere Wege gefunden werden, um die Einrichtung am Leben zu halten. Vieles kann nur durch Spenden aufrechterhalten werden. Das Brot wird selbst gebacken, es gibt ein paar Milchkühe und 80 Hühner. So soll eine gewisse Selbstversorgung sichergestellt werden. Von den Müttern wird kein Geld verlangt. »Unsere Patientinnen sind arm und können nichts bezahlen. Deshalb unterstützen sie uns beim Kochen, Putzen und allen anfallenden Aufgaben. Das ist ihre Art, Danke zu sagen«, erklärt Schwester Hortencia mit einem Lächeln.



KONTAKT:
Nora Beckedorff
Projektreferentin
n.beckedorff@donboscomission.de



Indien

Zukunft statt Ziegel

Viele Kinder im Norden Indiens müssen in den Ziegelfabriken mit anpacken, um zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen. Eine unbeschwertere Kindheit ist hier nicht möglich. Don Bosco hilft den Kindern und Jugendlichen und bietet ihnen neue Perspektiven.



VIDEO

**Zukunft statt Ziegel –
Kinderarbeit in Indien**

https://bit.ly/video_ziegelkinder

Es ist heiß und stickig. In der Ferne tauchen die ersten rauchenden Schloten der Ziegelfabriken auf. Rund 400 gibt es hier in Jhajjar im nordindischen Bundesstaat Haryana – eine gute Autostunde von der Hauptstadt Delhi entfernt.

Bunt leuchten die Saris der Frauen, die mit ihren Kindern auf den Ziegelfeldern arbeiten. Die Kleinsten sitzen im Sand oder auf dem Arm eines größeren Geschwisterkindes. Ihre Kleider sind verstaubt und dreckig, viele haben verfilztes Haar. Die Sonne hat sich in die Kindergesichter gebrannt. Im Sommer wird es mehr als 40 Grad heiß.

Seit dem Morgengrauen hockt Tarun* auf dem staubigen Boden und formt Ziegel. In Akkordarbeit: Zehn bis elf Stunden am Tag, 14 Tage lang. Dann hat er einen freien Tag und fährt mit seiner Familie nach Dasha, ei-

nem kleinen Ort in der Nähe der Ziegelfelder. Dort kauft die Familie für die nächsten zwei Wochen ein.

Es ist Mittagszeit. Erbarmungslos sticht die Sonne vom wolkenlosen Himmel herunter. Schatten gibt es nicht. Nur ein um den Kopf geschlungenes Tuch schützt den Zehnjährigen vor den Sonnenstrahlen.

Tarun ist noch nie zur Schule gegangen. Seitdem er acht Jahre alt ist, hilft er seiner Familie bei der Ziegelherstellung. Bis zu 200 Stück am Tag formt er mit seinen kleinen Händen. 1.000 Ziegel müssen am Abend zur Abholung bereitstehen. Um das zu schaffen, wird jede Hand gebraucht. 400 bis 500 Rupien – das entspricht fünf bis sechs Euro – erhält die Familie dafür.

Taruns jüngere Schwester Rania* hat Glück. Sie darf heute mit ihren zwei kleineren

▲ Tarun* formt den ganzen Tag Ziegel.

Geschwistern zur Don Bosco Schule. In einem schmutzigen Getreidebeutel aus Plastik hat sie ein paar Stifte, ihre Schulhefte und den Teller für das Mittagessen verstaut. Der Don Bosco Bus holt sie ab und bringt sie um 14.30 Uhr auch wieder zurück. Freudig steigen die Mädchen ein.

Nur Tarun ist nicht dabei, er muss seinem Vater auch heute wieder helfen. Die Arbeit ist anstrengend, den ganzen Tag sitzt der Zehnjährige in der Hocke. Immer wieder der gleiche Ablauf: Er reibt die Form mit Sand trocken, dann befüllt er sie mit dem schweren, nassen Lehm. Schließlich wird der überschüssige Lehm abgestreift und die Oberfläche geglättet. Dann ist der Ziegel fertig und kann gebrannt werden. Zehntausende von Ziegeln werden so täglich für Delhi und die Umgebung produziert. Für die Besitzer der Ziegelfabriken ist es ein lukratives Geschäft.

Armut ist die Hauptursache

Kinderarbeit ist in Indien verboten. Trotzdem müssen zahlreiche Jungen und Mädchen arbeiten. Die meisten müssen ihre Familien unterstützen.

Taruns Familie kommt aus dem benachbarten Bihar, einem der ärmsten Bundesstaaten Indiens. Seine Familie besitzt dort ein kleines Stück Land. Die Erträge reichen aber nicht, um die ganze Familie zu ernähren. Für acht bis zehn Monate müssen deshalb alle in den Ziegelfabriken arbeiten. In der Regenzeit gehen sie wieder in ihre Heimat zurück. »Natürlich möchten wir, dass unsere Kinder eine Schule besuchen. Ich kann aber nicht alle meine Kinder dorthin schicken«, beklagt Taruns Vater. Taruns Großvater stimmt dem zu. Er arbeitet schon seit 30 Jahren hier.

»Manche Familien sind seit Generationen hier. Sie haben nie etwas anderes gemacht. Wir versuchen, den Kindern zu zeigen, dass es ein anderes Leben als das Ziegelleben gibt«, so Pater Mathew Kalathunkal SDB, stellvertretender Leiter des Don Bosco Zentrums in Passor.

Seit 2007 ist Don Bosco vor Ort, im Jahr 2011 wurde die Schule gebaut. Zurzeit sind sechs Lehrerinnen, zwei Lehrer sowie drei Salesianer vor Ort. Im Don Bosco Zentrum werden die Kinder von lokalen Lehrkräften unterrichtet.

180 Jungen und Mädchen im Alter von drei bis zehn Jahren aus acht Fabriken besuchen die Don Bosco Schule. Geschätzt wird, dass

es circa 320.000 Ziegelarbeiter in der Gegend gibt. Rund ein Drittel sind Kinder. Die Familien wohnen in Hütten bei den Ziegelfeldern. Nur eine Stunde am Tag haben sie Strom, fließendes Wasser gibt es nicht. An einem Brunnen werden die Kleider gewaschen oder auch Töpfe und Teller gereinigt.

Als der gelbe Don Bosco Bus seine Geschwister zurückbringt, hockt Tarun immer noch im Sand und formt Ziegel. Zu Mittag gab es etwas Reis und Wasser. Die Mädchen wurden in der Schule versorgt: Reis, Hühnchen und Currysoße. Zu dritt haben sie sich einen Teller geteilt.

»Wir versorgen die Kinder mit einer Mahlzeit. Das ist für die Eltern wichtig, so wissen sie, dass die Kinder gegessen haben. Wir

Tarun ist noch nie zur Schule gegangen. Seitdem er acht Jahre alt ist, hilft er seiner Familie bei der Ziegelherstellung. Bis zu 200 Stück am Tag formt er mit seinen kleinen Händen. Die Familie erhält etwa fünf bis sechs Euro für 1.000 Ziegel.

geben ihn auch saubere Kleidung und Hefte und Stifte«, sagt Pater Alingjor Kujur SDB, stellvertretender Verwaltungsdirektor des Don Bosco Zentrums in Passor.

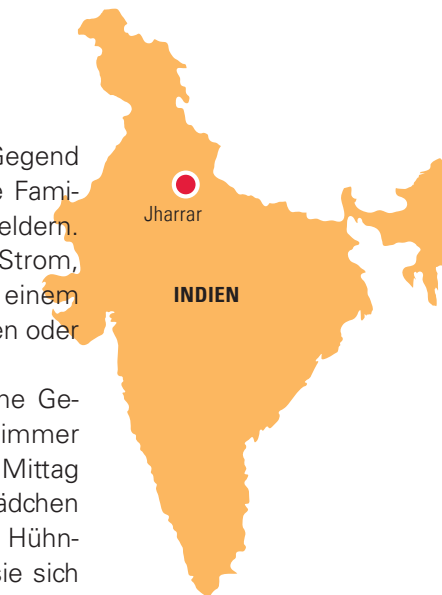
Es wird Abend und beginnt, dunkel zu werden. Der Großvater scheucht seine Enkelkinder zu den Hütten. Sie sollen das Essen vorbereiten. Heute gibt es sogar Fisch. Die Eltern und Großeltern müssen weiterarbeiten. Ihr Soll ist noch nicht erfüllt. Auch Tarun bleibt da. Als die anderen fort sind, schaut er kurz auf und sagt ganz leise: »Die Arbeit ist schon sehr anstrengend! Ich würde auch mal gerne mit zur Schule gehen!« Dann beugt er seinen Kopf über den Ziegel und die kleinen Hände arbeiten weiter.

Morgen ist der gelbe Bus wieder da. Auch übermorgen. Ein Stück Hoffnung für die Kinder in den Ziegelfabriken – vielleicht eines Tages auch für Tarun.

Die Reportage entstand im Rahmen einer Pressereise nach Indien im Jahr 2019.



KONTAKT:
Kirsten Prestin
Referentin für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
k.prestin@donboscomission.de



Salomonen

Hoffnung für die Kinder von der Müllkippe

Honiara

SALOMONEN

Zahlreiche Familien durchsuchen die Mülldeponie von Honiara nach etwas Verwertbarem. Die Abfallberge sichern ihr Überleben. Ihre Kinder müssen mithelfen und gehen nicht zur Schule. Don Bosco möchte den Kreislauf der Armut durchbrechen und bietet Zugang zu Berufsausbildungen für Jugendliche und Alphabetisierungskurse für Kinder an.

Bis tief in die Nacht durchwühlen die Familien den Müll in der Hoffnung, etwas zu finden, das sich zu Geld machen lässt. Sie leben von dem, was andere wegschmeißen: Plastik, Metall, Flaschen, verfaulte Lebensmittel, Papier und Pappe. Jeden Tag suchen die Familien nach recycelbarem Material, das sie für ein paar Cent verkaufen können. Die Abfallberge sind zu ihrer Heimat geworden. 50 Familien, insgesamt 250 Menschen, leben am Rande der Müllkippe von Honiara, der Hauptstadt der Salomonen.

Viele Menschen von den benachbarten Inseln zieht es in die Hauptstadt. Sie erhoffen sich dort Arbeit und ein besseres Leben. Doch auch unter den 84.000 Bewohnern der Hauptstadt ist die Arbeitslosigkeit hoch. Die Salomonen sind einer der ärmsten Staaten Ozeaniens. Tausende Menschen leben in informellen Siedlungen, immer mehr davon schießen aus dem Boden.

Der Vorort Ranadi liegt im Osten der Hauptstadt. Hier befindet sich auch die Müllkippe der Stadt mit zwei informellen Siedlungen. »Die meisten Familien auf den Salomonen können dem Teufelskreis der Armut nicht entfliehen. Sie können nicht mal die elementaren Grundbedürfnisse des täglichen Lebens stillen oder ihre Kinder zur Schule schicken«, betont Pater Charles Casper, Direktor des *Don Bosco Technical Institute Henderson* in Honiara. Auch die Kinder würden später wieder unter Armut leiden und keine Zukunftschancen haben. »Nur durch Bildung und eine gute Ausbildung kann dieser Teufelskreis durchbrochen werden«, ist sich der Pater sicher.

Auf den *Solomon Islands* gibt es keine Schulpflicht. 30 Prozent der Kinder, die die Grundschule verlassen, könnten weder lesen noch schreiben. Auch Jungen und Mädchen von weiterführenden Schulen hätten dieses

Problem. »Die staatlichen Schulen können sich die Familien hier nicht leisten. Von den Kindern in Ranadi besuchen nur fünf eine Schule«, sagt Pater Casper. Seit Anfang 2019 bietet Don Bosco deshalb für Kinder im Grundschulalter Alphabetisierungskurse an. Auch das Rechnen und Schreiben wird gelehrt. Etwa 70 Kinder zwischen fünf und 15 Jahren nehmen daran teil. Sie werden mit dem Don Bosco Schulbus auf der Müllkippe abgeholt und nach drei Stunden wieder zurückgebracht. In der Schule erhalten die Jungen und Mädchen auch einen kleinen Snack. Fast alle Kinder sind mangelernährt und haben zudem oft offene Wunden oder Verletzungen, die medizinisch versorgt werden müssen. Im Institut gibt es auch eine Krankenschwester,

»Nur durch Bildung und eine gute Ausbildung kann dieser Teufelskreis der Armut durchbrochen werden.«

Viele Kinder leben und arbeiten auf der Müllkippe.





die die Kinder verarztet. Viele Kinder werden von ihren Eltern auf die verseuchten Halden geschickt, damit sie zum Beispiel Metallteile sammeln, die sich weiterverkaufen lassen.

Das Leben auf der Müllkippe hat auch Folgen für die Gesundheit: Atemwegserkrankungen, Ausschläge und Durchfallerkrankungen sind weit verbreitet. Ein weiteres Problem ist, dass die Bewohner von Ranadi keinen Zugang zu sauberem Wasser haben. »Die hygienischen Verhältnisse sind mangelhaft. Es gibt auch keine sanitären Einrichtungen. Hinzu kommt, dass die Kinder in Bächen schwimmen und baden gehen, die völlig verseucht sind«, beklagt Pater Casper. Anfang 2019 hat Don Bosco den Bewohnern von Ranadi zwei Wassertanks zur Verfügung gestellt.

Ausbildung zu qualifizierten Fachkräften

Mehr als 300 Studenten lassen sich mittlerweile im Don Bosco Technical Institute Henderson ausbilden – in Kraftfahrzeugtechnik, Computertechnologie oder in der Wartung und Montage von Maschinen. Auch das Handwerk des Zimmerers wird gelehrt. Darüber hinaus können sich die Jugendlichen auch Fertigkeiten für die Tourismusbranche aneignen. Ein Lehrgang dauert insgesamt drei Jahre, im dritten Jahr werden die Schüler am Arbeitsplatz ausgebildet. Drei Don Bosco Schwestern geben zudem Kurse im Nähen und Schneidern. »Fast alle unsere Jugendlichen finden danach eine Arbeit. Mit dem Zertifikat von unserer Schule werden sie gerne genommen, weil sie qualifizierte Fachkräfte sind«, freut sich Pater Casper.

PROJEKT

BILDUNG UND GESUNDHEIT FÜR KINDER DER MÜLLHALDE

Standort: Hauptstadt Honiara

Finanzvolumen:

36.000 Euro pro Jahr

Kooperationspartner:

Stark-Stiftung, Privatspender, Kindermissionswerk

Unterstützte Menschen:

- Direkte Zielgruppe: 73 Kinder zwischen 5 und 15 Jahren
50 Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren
- Indirekte Zielgruppe: 50 Familien (250 Menschen), die am Rande der Müllkippe in Ranadi leben.



KONTAKT:

Ursula Fischer

Projektreferentin

u.fischer@donboscomission.de

▲ Don Bosco bringt den Kindern von der Müllkippe Schreiben und Rechnen bei.



Syrien

»Das Schlimmste war die Angst«

SYRIEN



Die Salesianer Don Boscos haben Damaskus auch während der Kriegsjahre nicht verlassen. Sie wollten den Kindern und Jugendlichen ein Stück Normalität ermöglichen. Mit einem neuen Ausbildungszentrum möchten sie jetzt jungen Menschen neue Perspektiven bieten.

Text: Markus Schauta

»Willkommen in Damaskus!«, Pater Munir Hanachi tritt aufs Gas und manövriert den Don Bosco Bus geschickt durch eine Lücke im dichten Verkehr. In der Hauptstadt Syriens läuft das Leben scheinbar wie gewohnt. Der Verkehr staut sich, in den Schawarma-Läden drehen sich riesige Fleischspieße am Grill, abends trinkt man in den Bars rund um Bab Touma libanesisches Bier und amerikanische Cocktails. Der Beginn der Kämpfe um Damaskus liegt nun bald acht Jahre zurück.

»Das Schlimmste war die Angst«, so der Salesianerpater über diese Zeit. Viele Jugendliche, die das Don Bosco Zentrum besuchen, wohnen in entfernten Stadtteilen. Der Weg von ihren Wohnungen ins Zentrum war wegen möglichen Beschusses unsicher. Und

selbst im Don Bosco Haus bestand die Gefahr, dass jederzeit eine Mörsergranate im Spielhof einschlagen konnte. Andererseits war der Besuch im Zentrum für die jungen Menschen eine Ablenkung vom Krieg. Hier konnten sie Freunde treffen und gemeinsam spielen. Sie wurden mit dem Don Bosco Bus von zu Hause abgeholt.

Im Frühjahr 2018 brachte die syrische Armee die letzten Vororte unter ihre Kontrolle. Doch ganz verschwunden ist der Krieg nicht. An Dutzenden Militärcheckpoints in der Stadt führen Soldaten Kontrollen durch und immer wieder beschießt Israel militärische Ziele im Großraum Damaskus mit Raketen.

Das Don Bosco Haus – weiß verputzt, kleiner Vorgarten mit schmiedeeisernem



Pater Hanachi SDB blickt zuversichtlich auf das neu erworbene Land.



Zaun – steht in einer ruhigen Nebenstraße im Al-Salheya-Viertel. Im Hof und im Erdgeschoss des Hauses wimmelt es von Kindern und Jugendlichen. In Sednaya betreiben die Salesianer einen Jugendtreffpunkt.

»Viele Jugendliche haben alle Hoffnung verloren«, sagt Bruder Dany Kerio. Der Salesianer mit dem kurz rasierten Bart hat gerade einen Tanz mit den Kindern und Jugendlichen im Hof organisiert. »Auch wenn die Jugendlichen hier ausgelassen sind und lachen, darf man nicht vergessen, dass fast jeder von ihnen tragische Verluste erlitten hat«, betont Bruder Dany. Viele junge Menschen möchten deshalb auch das Land verlassen.

Die Salesianer setzen sich dafür ein, dass die jungen Leute in Syrien bleiben. Um Perspektiven zu schaffen, vergeben sie zum Beispiel Mikrokredite. Sechs Jugendliche wurden bisher mit bis zu 3.000 US-Dollar unterstützt, was ihnen den Start in die Selbstständigkeit

ermöglichte. Das Projekt wird 2020 fortgesetzt und auf Aleppo ausgeweitet.

In der 1992 gegründeten Niederlassung der Salesianer Don Boscos in Damaskus leben zurzeit drei Priester und ein Bruder. Etwa 1.200 Jugendliche besuchen Woche für Woche das Zentrum. Die Jüngsten sind im Volksschulalter, die Ältesten studieren oder haben ihr Studium bereits abgeschlossen. Rund 60 Jugendliche und junge Erwachsene unterstützen die Salesianer als Erzieher und Animatoren.

In der Nähe von Damaskus haben die Salesianer zudem Bauland erworben. Dort soll ein neues Zentrum mit einem Oratorium, einer Kirche und beruflicher Ausbildungsstätte entstehen. »Vom Installateur über Schneider bis Web-Entwickler – es wird eine Menge Trainings geben«, so Pater Hanachi. Voller Zuversicht blickt er über das neu erworbene Land: »Das Ausbildungszentrum wird die Jugendlichen befähigen, Syrien nach neun Jahren Krieg wieder aufzubauen.«

PROJEKT

BAU EINES DON BOSCO ZENTRUMS

Kirche, Jugendzentrum, Berufsbildungszentrum

Standort: Vorort Jaramana südöstlich der Hauptstadt Damaskus

Finanzvolumen: 800.000 Euro für die erste Phase des Projekts

Kooperationspartner: Deutsche Post Stiftung

Unterstützte Menschen:

- Direkte Zielgruppe: Rund 1.000 Kinder und Jugendliche (4 bis 30 Jahre alt)
- Indirekte Zielgruppe: 5.000 Mädchen und Frauen sowie 2.500 Jungen und Männer der Umgebung



KONTAKT:
José Valente
Projektreferent
j.valente@donboscomission.de

▲ Mädchen in Damaskus, die das Don Bosco Zentrum besuchten

Uganda

Letzte Hoffnung Palabek

Weltweit waren nach Angaben der Vereinten Nationen (UN) Ende 2018 fast 71 Millionen Menschen auf der Flucht. Das sind doppelt so viele wie vor 20 Jahren. Es sind vor allem Frauen und Kinder, die Schutz suchen vor Gewalt, Krieg und Verfolgung.

Uganda beherbergt mehr als eine Millionen Flüchtlinge – die meisten aus dem Südsudan und Sudan. Das ostafrikanische Land praktiziert eine liberale Flüchtlingspolitik.

»Palabek« ist ein Wort aus der Sprache der Volksgruppe der Acholi. Es bedeutet: »Stoppt das Schwert, kämpft nicht.« Genau so heißt das große Flüchtlingslager im Norden Ugandas, nicht weit entfernt von der Grenze zum Südsudan. Seit fast sechs Jahren wütet ein brutaler Bürgerkrieg in dem Nachbarland und Millionen Menschen, vor allem Frauen und Kinder, fliehen vor der Gewalt. Mehr als 320.000 Menschenleben hat der Krieg im jüngsten Staat Afrikas schon gefordert.

Im April 2017 wurde das Flüchtlingscamp Palabek geöffnet. Offiziell sollen dort bis zu 150.000 Menschen Zuflucht finden können. Zurzeit leben dort mehr als 40.000, vor allem Frauen und Kinder. Salesianerpater Ubaldino Andrade und weitere fünf Salesianer leben mit den Flüchtlingen im Lager.

Im Juni 2017 kamen die Salesianer nach Palabek. Seit Februar 2018 sind sie dort mit sechs Missionaren aktiv und betreiben vier Grundschulen mit 720 Schülerinnen und Schülern. Zudem besuchen 750 Jugendliche pro Semester die technische Berufsschule von Don Bosco.

Mädchen sind besonders gefährdet

»Die Flüchtlinge leiden am meisten darunter, dass sie nichts zu tun haben. Das ist hart für sie, denn viele waren in ihrer Heimat Hochschulprofessoren, Anwälte oder auch Ärzte. Die Zeit hier vergeht extrem langsam, und die Gefahr, Alkoholiker zu werden oder auch wieder rekrutiert zu werden, ist groß.«, so P. Ubaldino Andrade SDB. Für die Frauen und Mädchen ist die Situation im Lager besonders schwierig. Die Gefahr von sexueller Gewalt und Missbrauch ist sehr groß. Jeden Tag kämpfen die Frauen ums Überleben.



Flüchtlingskinder in der Don Bosco Schule in Palabek



Gladys' Traum ist es, KFZ-Mechanikerin zu werden.

Die Salesianer möchten, dass die Kinder im Flüchtlingscamp zur Schule gehen. Die Jungen und Mädchen erhalten zudem eine warme Mahlzeit pro Tag. Jugendliche haben die Möglichkeit, einen Beruf in der neuen technischen Schule zu erlernen. Die Patres möchten den Flüchtlingen zeigen, dass sie willkommen sind, und ihnen Schutz und Zukunftsperspektiven bieten.



VIDEO »PALABEK – ZUFLUCHTSORT DER HOFFNUNG«

Gladys und Alice sind zwei junge Mütter, die aus dem Südsudan geflohen sind. Mithilfe der Salesianer möchten sie in Palabek ein neues Leben beginnen. Der Film der »Misiones Salesianas« in Madrid erzählt die Geschichte der beiden jungen Frauen.
https://bit.ly/video_palabek

»Sie verfügen über ein gutes Maß an Gottvertrauen«

Interview mit P. Josef Grüner SDB

Was ist der salesianische Auftrag in den Flüchtlingscamps?

P. Josef: Die Salesianer üben vor allem Solidarität und fördern die Gemeinschaft. Sie öffnen ihr Gelände und ihre Häuser für die Menschen, die alles verloren haben. Sie bieten den jungen Menschen Sport und Spielstätten und ein vielfältiges Freizeitprogramm. Sie möchten jeden Tag Tausenden von Menschen zeigen, dass sie bei Don Bosco willkommen sind.

Ganzheitlicher Ansatz

Unser Auftrag umfasst, ganz im Geist Don Boscos, Freizeit, Begegnung, Bildung und pastorale Aufgaben. Die Kinder und Jugendlichen sollen die Möglichkeit erhalten, zur Schule zu gehen oder eine Ausbildung zu machen. Das eröffnet ihnen neue Perspektiven. Ich habe zudem den Eindruck gewonnen, dass für die Menschen auch Glaubensbildung und -begleitung sehr wichtig sind. Seelsorger und Katechet*innen sind wichtige Ansprechpartner für sie. In ihrer schweren Situation ist der christliche Beistand ausdrücklich erwünscht.

Und das macht unseren einzigartigen Dienst aus, das leistet niemand sonst so vor Ort. Entscheidend ist die Ganzheitlichkeit: Ausbildung, Spielplatz, Gemeinschaft und Glauben.

Was hat Sie auf Ihrer Reise besonders beeindruckt?

P. Josef: Durch meine Besuche in den Flüchtlingscamps habe ich einmal mehr verstanden, wie wertvoll es ist, für Menschen da zu sein. Das beinhaltet für mich die Assistenz, von der Don Bosco spricht: dass wir jungen Menschen zur Seite stehen, ihnen Würde geben, uns für sie interessieren und sie unterstützen. Dass wir ein Stück Leben mit ihnen teilen! Das ist mir in den Flüchtlingscamps bewusst geworden. Wir haben bei unseren Besuchen auch sehr viel Freude und Dankbarkeit erfahren.

Optimistischer Blick in die Zukunft

Beeindruckt hat mich auch, wie die Menschen ihre Situation angenommen haben. Dass sie nicht verzweifeln, sondern optimistisch sind und mit anpacken. Die jungen Menschen dort sind sehr engagiert. Sie sind erstaunlich hoffnungsvoll und wollen sich eine bessere Zukunft aufbauen. Sie verfügen über ein gutes Maß an Gottvertrauen. Die Kraft, der Elan und die Energie dieser Menschen bewundere ich sehr – auch, was meine Mitbrüder betrifft, die wirklich unter schwierigsten Bedingungen leben müssen. Das kann man mit unseren Standards hier in Deutschland gar nicht vergleichen. Sie haben nicht immer fließendes Wasser, Strom oder einen Internetzugang. Das nehmen sie alles in Kauf, um für die Menschen, die noch weniger haben, da zu sein! Das hat mich wirklich sehr beeindruckt.



Im Oktober 2019 besuchte Pater Josef Grüner SDB Einrichtungen in den Flüchtlingscamps in Kenia, Uganda und im Südsudan.



KONTAKT:
Pater Josef Grüner SDB
Missionsprokurator
Don Bosco Mission Bonn
j.gruenner@donboscomission.de



Rita Baus im Gespräch mit dem Graffiti-Künstler Chota aus Medellín

Wie geht es den Jugendlichen in Medellín?

Rita Baus: Für die Jugendlichen in Medellín ist es eine extrem schwierige Situation. Ihr Alltag ist durch Corona sehr eingeschränkt. Dabei hatten sie es vorher schon nicht leicht. Die meisten kommen aus armen Familien und leben am Rande der Stadt. Drogen und Kriminalität sind dort weit verbreitet. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, und die jungen Menschen haben kaum Zukunftsperspektiven.

Die dreimonatige Quarantäne hat die Situation noch verschlimmert. Die Jugendlichen, die nicht in der Don Bosco Einrichtung wohnen, dürfen ihre Häuser nicht verlassen. Das heißt, sie können auch nicht arbeiten. Ohne Arbeit hat die Familie auch kein Geld, um Lebensmittel oder Medikamente zu bezahlen – ein Teufelskreis. Zudem leben sie auf allerengstem Raum zusammen. Das ist alles eine große Belastung. Die Jugendlichen wurden von Deutschland finanziell unterstützt, damit sie die notwendigsten Lebensmittel und Medikamente einkaufen konnten. Die Fotos, die ich daraufhin erhielt, haben mich sehr berührt.

Kann denn weiter geprobt werden?

Ja, glücklicherweise war das dank digitaler Technik möglich – wenn auch unter eingeschränkten Bedingungen. Die kolumbianischen Jugendlichen nehmen mit Begeisterung daran teil und auch die Jugendlichen aus Bonn beteiligen sich an der Kommunikation via WhatsApp und digitalen Medien. Es hat mich begeistert, wie gut damit kommuniziert werden konnte, auch wenn allen der persönliche Kontakt fehlte.

Laura, die Trainerin der Jugendlichen in Medellín, ist unser »Fels in der Brandung«. Per Skype hält sie den Kontakt, motiviert und tröstet. Sie gibt Hinweise und Tipps, wie die jungen Menschen trotz Ausgangssperre und beengten Verhältnissen proben und trainieren können.

Beethoven Moves! gibt den Jugendlichen Orientierung, Motivation und bringt Freude und Lebendigkeit in den tristen Alltag.

Wie wird Kontakt mit Bonn gehalten?

Trotz der großen Entfernung werden Fotos, Videobotschaften und Trainingsaufgaben ausgetauscht, auch wenn die Sprachbarrieren nicht immer einfach zu überwinden sind.

Ein Projekt im Rahmen von

BTHVN
2020

▲ Graffiti des Künstlers Chota aus der Comuna 13 in Medellín



»Beethoven Moves! erhellte den Himmel und macht Mut«

In dem künstlerischen Projekt Beethoven Moves! trifft Klassik auf urbane Straßenkultur. Kolumbianische und deutsche Jugendliche interpretieren gemeinsam mit dem Beethoven Orchester Bonn Beethovens 5. Sinfonie. Höhepunkt von Beethoven Moves! ist *Die Show!*, die nun im August 2021 im Telekom Forum Bonn stattfinden wird. Rita Baus, Ideengeberin und Projektleiterin von Beethoven Moves! erzählt im Interview von den aktuellen Herausforderungen – besonders in der Corona-Krise.

Der Regisseur Anselm Dahlferth, die Choreografin Kama, der Beatboxer Mando, die Konzertpädagogin Eva und Musiker des Beethoven Orchester Bonn erstellen Aufgaben für die Bonner und die Jugendlichen aus Medellín. Diese schicken sie sich dann gegenseitig zu, sodass immer alle wissen, wo die anderen gerade stehen, was sie beschäftigt und auf welchem Probenstand sie sind.

Wie geht es weiter?

Seit den ersten Tagen im Juni entspannt sich die Situation in Medellín; die Quarantänebestimmungen wurden etwas gelockert.

Laura besucht einmal in der Woche die Ciudad Don Bosco. Sie trainiert und probt mit den Jugendlichen, die in der Einrichtung leben. Noch dürfen keine weiteren Personen in die Ciudad Don Bosco kommen, deshalb

fährt sie jede Woche in verschiedene Stadtteile Medellín, um mit den Jugendlichen auf einem öffentlichen Platz zu trainieren.

Unser Termin für *Beethoven Moves! Die Show* im August dieses Jahres wurde auf 2021 verschoben. Corona hat uns leider auch kalt erwischt. Deshalb haben wir mit dem Beethoven Orchester Bonn und dem Telekom Forum als Ersatztermin den August 2021 vereinbart. Die bereits gekauften Karten behalten natürlich ihre Gültigkeit.

Bald bringen wir Taschen und T-Shirts auf den Markt, die der Graffiti-Künstler Chota aus der Comuna 13 in Medellín entworfen hat. Das deutsch-kolumbianische Abenteuer geht also weiter – *L'Avventura sigue*. Ganz im Sinne Chotas: »Dunkle Wolken ziehen über Medellín, Beethoven Moves! erhellt den Himmel und gibt uns Mut.«



VIDEO

Dank und Grüße aus Medellín
<https://www.beethoven-moves.de/corona>



KONTAKT:
Thomas Becker
t.becker@donboscomission.de

NEUE TERMINE FÜR BEETHOVEN MOVES! DIE SHOW:

AUGUST 2021

Tickets behalten ihre Gültigkeit.



»Mit Musik kann man eine Geschichte erzählen«

Schulworkshops mit Beethovens 5. Symphonie

Patrizia Piechotta und Celina Marx haben von August 2019 bis August 2020 ein Freiwilliges Soziales Jahr bei Don Bosco Mission Bonn absolviert. Sie waren Teil des Bildungsteams, das Schulworkshops zu Beethoven Moves! organisierte.

Was hat euch besonders beeindruckt?

Patrizia: Mich hat besonders beeindruckt, wie interessiert die Schüler*innen an dem Thema waren. Beethovens 5. hat im Leben eines Teenagers ja meistens keine große Relevanz mehr. Es ging in dem Workshop nicht nur um reines Informieren, sondern es wurde an das Gemeinschaftsgefühl und das eigene Verständnis von Musik appelliert. Das hat unser Team super hinbekommen.

Wie war die Atmosphäre?

Celina: Die Atmosphäre in den Klassenräumen war immer fröhlich und ausgelassen. Wir Teamer, die Lehrkräfte und die Schüler und Schülerinnen hatten an dem Workshop-Tag eine Menge Spaß. Über den ganzen Tag verteilt wurde viel zusammen gelacht. Anfangs wurden die Schüler ins kalte Wasser geworfen, weil sie nicht wussten, was auf sie zukommt. Im Laufe des Tages aber merkte die Klasse, dass der Workshop beziehungsweise die einzelnen Sessions zu Beethovens 5. Sinfonie Spaß machen.

Wie haben die Schülerinnen und Schüler mitgemacht?

Patrizia: Die Schüler*innen haben sehr gut mitgemacht. Es war schön zu sehen, dass wir sie mit unseren Übungen ansprechen konnten. Auch wenn Beethovens Sinfonie nicht gerade einen Platz in den Charts abräumt, haben die Schüler*innen schnell verstanden, wie berühmt und bedeutungsvoll diese Musik ist. Sie fanden es auch cool, wie politisch und emotionsgeladen die Sinfonie ist und welche Rolle sie heute noch spielt. Bei den Einheiten und Übungen zur Solidarität haben sie zudem erlebt, dass man zusammen stärker ist und wie wichtig es ist, sich gegenseitig zu unterstützen.

Was hat euch am besten gefallen oder auch inspiriert?

Celina: Die Musik bedeutet den Schüler*innen persönlich sehr viel, und durch die Übungen und das Diskutieren gesellschaftlicher Themen sind sie aus sich herausgegangen. Die Erkenntnis, dass Musik das Leben und die Welt verändern kann, wie damals Beethovens 5. Sinfonie, war im Raum spürbar und hat alle Workshop-Teilnehmer verbunden. Es wurde deutlich, dass Beethovens Sinfonie mehr ist als nur Noten auf Papier, sondern dass viel mehr dahintersteckt.



Die FSJlerinnen
Patrizia Piechotta
und Celina Marx

Konntet ihr auch etwas für eure Zukunft mitnehmen?

Patrizia: Auf jeden Fall! Neben dem Gefühl, vielen Schülern die Bedeutung Beethovens nahegebracht zu haben, haben wir zeigen können, dass Musik eine Geschichte erzählen und vermitteln kann. Ich habe auch gelernt, dass vieles nicht so ist, wie es auf den ersten Blick scheint: kein langweiliges Stück, sondern eins, wobei man was fürs Leben lernt, und keine unruhige Klasse, sondern eine, die man nur richtig motivieren muss!



KONTAKT:
Claudia Steiner
Referentin für Bildung
c.cichocki@donbosco-macht-schule.de

Ein Abschied, der wehtut

Emma Dierkes musste ihren Freiwilligendienst in Ruanda mit Don Bosco Volunteers wegen Corona abbrechen. In Butare-Rango hatte die 18-Jährige im Don Bosco Zentrum täglich ein Freizeitprogramm für Kinder und Jugendliche gestaltet und einmal wöchentlich einen offenen Straßenkindertreff organisiert. In ihrem Tagebuch* erzählt sie von ihrem schweren Abschied.

* Auszüge aus ihrem Tagebuch

Samstag 14.3.2020

Erster bestätigter Corona-Fall in Kigali. Die Gottesdienste sind abgesagt, alle Schulen geschlossen und unsere Schüler*innen wurden nach Hause geschickt.

Sonntag 15.3.2020

Während des Frühstücks klingeln die Handys unserer Fathers ununterbrochen. Wird schon nicht so schlimm werden. Das Jugendzentrum sollen wir öffnen – obwohl wir widersprechen. Es wird erwartungsgemäß voll. Körperkontakt ist theoretisch verboten, scheitert jedoch praktisch. Erste Freiwillige äußern den Wunsch, nach Hause zu wollen – ich nicht! Abends kommen mir die Tränen. Wechselbad der Gefühle!

Montag 16.3.2020

Nachmittags im Jugendzentrum ist es noch voller. Weil die Fußball- und Basketballplätze etc. geschlossen worden sind, kommen jetzt alle zu uns. Abends Diskussion mit Mama, die gerne hätte, dass ich zurückkomme. Und ich? Ich will nichts lieber als bleiben, bei »meinen Kindern«, meinen Freunden!

Mittwoch 18.3.2020

Die Info der deutschen Botschaft kommt: Es geht Sonntag heim. Mir wird heiß und kalt. Statt 5 Monate noch knapp 4 Tage. Jede Sekunde, jedes Wort, jedes Gebet genießen. Abends hatte mein Kopf verstanden. Dann die Nachricht, dass Ruanda ab Freitag für 30 Tage den Flugverkehr sperrt. Was wird jetzt aus unserem Flug am Sonntag?

Donnerstag 19.3.2020

Ich bin total nah am Wasser gebaut, alles zehrt an mir, ständig diese wechselnden Anweisungen.

...

Samstag 21.3.2020

Ein Tag voller letzter Male, der doch erst im August sein sollte. Und alles, weil Corona die Welt lahmlegt.

Letztes Umpacken, wiegen, aufräumen, sauber machen. Danach melancholisch. Wir stoßen im Salon an. Oh, Mann, es gibt sogar ein Lied für uns. Das letzte Mal »die gute Suppe aus Rango«. Ein letztes Mal decken und abwaschen mit unseren Jungs. Traurig, aber wir machen es uns so schön wie möglich. Viel gelacht, gealbert wie immer.

Sonntag 22.3.2020

Beim Abflug Trauer, dass wir so früh gehen müssen. Trauer, dass wir uns nicht bei all unseren Kindern, Schüler*innen, Freunden verabschieden konnten. Aber auch Erleichterung, dass dieses Chaos und der Stress endlich zu Ende sein werden. Und so dankbar für die letzten knapp sieben Monate, die die schönsten meines ganzen Lebens waren!

 **MEHR INFOS:**
<https://blogs.don-boscovolunteers.de/emmasblog/>

*Emma Dierkes
mit Straßenkindern
in Ruanda*



KONTAKT:
Wolfgang Kirchner
Referent Freiwilligendienst
w.kirchner@donboscomission.de

Initiative ZUKUNFTGEBER

Schnell und unbürokratisch helfen



Mit der Initiative **ZUKUNFTGEBER**, die 2019 ins Leben gerufen wurde, können Spender die Arbeit der Salesianer Don Boscos sehr effektiv unterstützen. Wir möchten Ihnen in unserem Jahresbericht diese besondere Form der Förderung vorstellen.

Denn diese Hilfe ist notwendig: Junge Menschen brauchen Sicherheit, ein liebevolles Zuhause und eine langfristige Perspektive. Sie brauchen Menschen, die an sie glauben und sie auf ihrem Lebensweg begleiten. Viele Kinder und Jugendliche, deren Start ins Leben von Armut und Ausgrenzung geprägt

Die Initiative **ZUKUNFTGEBER** unterstützt die Arbeit von Don Bosco Mission Bonn:

- Umfangreiche Fördermittel können bei den großen Hilfswerken beantragt werden.
- Die notwendigen Eigenanteile können aus den Spenden finanziert werden.
- Im Not- und Katastrophenfall kann schnell und unbürokratisch geholfen werden.

Spenden sind unkompliziert möglich unter Verwendung des Stichworts »Zukunftgeber« bei der Überweisung. Alle Spender erhalten eine besondere Urkunde und unterjährige Berichte über die geleistete Hilfe.

▲ *Straßenkind in Fianarantsoa*

oder durch Krankheit, Krieg oder Katastrophen bedroht ist, finden bei den Salesianern Don Boscos ein neues Zuhause.

Die Don Bosco Zentren sind wichtige Anlaufstellen für junge Menschen und häufig dort ansässig, wo Armut und Not am größten sind. Kinder und Jugendliche werden durch Seelsorger, Sozialarbeiter, professionelle psychologische Betreuung und qualifizierte Berufsausbildung darin begleitet, einen Weg aus der Armut zu finden.

Diese umfangreiche und nachhaltige Arbeit braucht eine umfassende und solide Finanzierung. Die Initiative **ZUKUNFTGEBER** hilft, dass umfangreiche Mittel bei Hilfswerken beantragt werden können und dass im Notfall rasch und unkompliziert geholfen werden kann.

Gemeinsam mehr erreichen

Durch die Initiative werden die Spenden aller **ZUKUNFTGEBER** in einem Fonds gebündelt, sodass ein größeres Finanzvolumen entsteht. Auf Hilfsanfragen aus dem Ausland kann dadurch flexibel reagiert werden, um dort aktiv zu werden, wo die Hilfe am nötigsten gebraucht wird.

Fördergelder von größeren Hilfswerken können oft nur gewonnen werden, wenn ein qualifizierter Antrag vorgelegt und ein Eigenanteil geleistet wird. Mit der Initiative **ZUKUNFTGEBER** kann der hierfür benötigte Sach- und Personalaufwand sowie der Eigenanteil finanziert werden. Die Einzelspende wird auf diese Weise vervielfacht und erzielt eine größere Wirkung!

Verlässlich und langfristig wirken

So zum Beispiel auch in Madagaskar: Rund 300 bis 400 Kinder leben in der Stadt Fianarantsoa im Nordwesten des Inselstaates. Manche sind erst sieben Jahre alt. Die meisten Kinder wurden von der Familie ausgestoßen. Ihre Eltern interessieren sich nicht mehr für sie. Oft ist es auch Gewalt in der Familie, die die Jungen und Mädchen auf die Straße treibt. Doch die Straße ist kein Ort für Kinder, sie brauchen ein Zuhause.



Deshalb möchten die Salesianer ein Wohnheim für Straßenkinder bauen, in dem die obdachlosen Kinder geschützt aufwachsen können und in ihren Talenten gefördert werden. Hierfür haben die Salesianer ein Grundstück erworben, und glücklicherweise wurden ein deutsches Hilfswerk und eine Stiftung gefunden, die den Bau finanzieren. Der Eigenanteil für den Grundstückskauf konnte von Don Bosco Mission Bonn übernommen werden – auch dank des Fonds der [ZUKUNFTGEBER](#). Eine schnelle und effektive Hilfe, die rund 100 Straßenkindern neue Perspektiven bietet.



»Kleiner Einsatz, große Wirkung – das gefällt mir. Dass möglichst viel bei den Kindern ankommt! Und wenn wir dafür unsere Spenden vervielfachen können, umso besser!«

Frau Dr. Liesenklas



KONTAKT:
Lisa-Marie Poschmann
Engagement-Beratung
0228-53965-48
lm.poschmann@donboscomission.de

▲ Pater Jannot SDB
mit Straßenkindern
in Fianarantsoa

AKTIONEN UND VERANSTALTUNGEN

DON BOSCO FORUM 2020



SAVE THE DATE:
DON BOSCO FORUM 2021
23. Januar 2021 (Unter Vorbehalt)

Im Fokus des Don Bosco Forums 2020 standen das globale Kunst- und Kulturprojekt Beethoven Moves!, die junge Poetry-Slammerin Sabine Paulus und spannende Dialogformate über die Arbeit Don Boscos in aller Welt.

 Mehr Infos:
<https://donboscomission.de/don-bosco-forum-2020>

Hallo, bin ein Mensch,
und ich möchte, dass
du mich respektierst
oder es zumindest mal
probierst, so wie ich
bin, denn tief in mir
drin steckt ein Kern,
der ist gut

FOTOAUSSTELLUNG BEETHOVEN MOVES!



Beethoven Moves! Eine Reise an die Ränder Medellíns

Fotografien von
Judith Döker

Ausstellung im Stadthaus
Bonn Januar bis Februar
2020

WELTKINDERTAG 2019 – 30 JAHRE KINDERRECHTE

Mehr als 60 Organisationen haben an der Veranstaltung am Weltkindertag auf dem Bonner Marktplatz teilgenommen. Don Bosco Straßenkinder war auch mit einem Stand präsent und lud Kinder zu Gesprächen und Bastelaktionen ein.



ENGAGIERT MIT DON BOSCO BONN 2019 – AUF DEM DON BOSCO CAMPUS



Schwester Veronica Moe gab auf dem Engagiertentreffen einen Einblick in ihre Arbeit der Don Bosco Schwestern in Myanmar.

Der Don Bosco Zirkus Birokino aus Chemnitz begeisterte durch seine Aufführungen, und Dora und Hans Erkeling vom Verein Don Bosco International erzählten von ihrem langjährigen Engagement. Don Bosco Volontär Anton Breuer berichtete von seinem Auslandsjahr in Kolumbien.

Das Treffen im Jahr 2020 muss wegen Corona leider ausfallen.



BRASILIEN: PATER RUDOLF LUNKENBEINS KAMPF UM GERECHTIGKEIT



Anlässlich der in Rom tagenden Amazonas-Synode im Jahr 2019 haben die Salesianer Don Boscos eine Publikation über das Wirken von Pater Rudolf Lunkenbein SDB herausgegeben. Der deutsche Salesianerpriester lebte im brasilianischen Mato Grosso und setzte sich für die Rechte der Bororo-Indianer ein. Im Jahr 1976 wurden der Salesianer und der Indianer Simao Bororo von weißen Großgrundbesitzern erschossen. Im Jahr 2018 wurde in Brasilien der Seligsprechungsprozess für Pater Lunkenbein eingeleitet.

Die Publikation »Er lebte, was er predigte – P. Rudolf Lunkenbein SDB: Ermordet – für die Rechte der Indianer« wurde auf Basis eines früheren Werkes von Hans-Günther Röhrig von Pater Josef Grüner SDB aktualisiert.



Die Broschüre kann unter www.donboscoshop.de bestellt werden.



Don Bosco Mission transparent

Das Vertrauen unserer Spenderinnen und Spender verpflichtet uns zu einem gewissenhaften, sorgsam und wirkungsvollen Einsatz unserer Finanzmittel. Es ist für uns selbstverständlich, dass Buchführung und Rechnungslegung nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen erfolgen. Wir beachten zudem die gültigen Richtlinien des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) sowie die Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Das DZI hat uns das Spendensiegel erstmalig im Jahr 2013 verliehen und stuft unsere Werbe- und Verwaltungskosten als angemessen ein.

Wir haben uns klare Regeln gegeben, um die ordnungsgemäße Mittelverwendung zu gewährleisten und unsere Mittel möglichst wirkungsvoll einzusetzen. Um sicherzustellen, dass dies auch geschieht, arbeiten wir mit internen und externen Kontrollen, um Fehler in der eigenen Arbeit, aber auch um Korruption und Missbrauch zu verhindern.

Don Bosco Mission Bonn hat die Aufgaben und Zuständigkeiten der Aufsichts- und Leitungsorgane klar voneinander abgegrenzt. Der Provinzialrat und das Besondere Aufsichtsgremium üben die Aufsicht über die Geschäfte von Don Bosco Mission Bonn aus. Die Zusammensetzung und die Aufgaben sind per Satzung geregelt.

Im Folgenden haben wir für Sie die wichtigsten Angaben zu Transparenz und Kontrolle zusammengefasst. Ausführliche Informationen finden Sie in unserem Rechenschaftsbericht auf unserer Internetseite.

Richtlinien und Selbstverpflichtungen

Don Bosco Mission Bonn hat zur Sicherstellung der ordnungsgemäßen Abläufe verschiedene interne Richtlinien erlassen. Hierzu zählen Richtlinien für die Akquise von Finanzmitteln, für die Sicherstellung eines durchgängigen 4-Augen-Prinzips, für Beschaffungen, für die Zusammenarbeit mit unseren Projektpartnern sowie zum Korruptionsschutz.

Darüber hinaus haben wir uns freiwillig dazu verpflichtet, einige weitere Richtlinien und Codizes zu beachten. Dazu zählen die Spenden-Siegel-Leitlinien des DZI und einige Codizes von VENRO.

Kinder- und Jugendschutz

Für Don Bosco Mission Bonn hat der Kinder- und Jugendschutz eine besondere Bedeutung. Als kirchliche Organisation, die sich für benachteiligte Kinder und Jugendliche einsetzt, ist uns ein proaktiver Kinder- und Jugendschutz wichtig. Entsprechend haben wir Richtlinien und Regularien erlassen, die Standards und Verhaltensregeln vorgeben für unsere eigene Arbeit, für die Arbeit mit Projektpartnern und für all diejenigen, die in unserem Auftrag

oder mit uns in Einrichtungen gehen, in denen Kinder und Jugendliche leben, lernen und spielen.

Unser Ziel: Größtmögliche Wirkung

Mit jedem Projekt, das wir fördern, und mit jeder Maßnahme, die wir durchführen, verbinden wir eine bestimmte Wirkung. Durch unsere Arbeit verbessern wir die Lebensumstände von Kindern und Jugendlichen, wir stärken ihre Persönlichkeit und unterstützen sie dabei, ein erfülltes Leben – ein Leben in Fülle – zu führen.

Die intendierte Wirkung eines Projektes kann sehr unterschiedlich aussehen und ist ein wichtiges Entscheidungskriterium in unserer Arbeit. Don Bosco Mission Bonn arbeitet daran, die Instrumente der Evaluierung und Wirkungsmessung zu verbessern und ein gemeinsames Verständnis für ihre Bedeutung und ihren Nutzen zu entwickeln.

Spendenwerbung

Wir garantieren, dass zweckgebundene Spenden auch zweckentsprechend eingesetzt werden. Es werden keine Provisionen und andere Erfolgsbeteiligungen bei der Vermittlung von Spendern gezahlt. Don Bosco Mission setzt die Spendensiegel-Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) um.

Ombudsperson

Als unabhängige Stelle für Hinweise auf Verstöße gegen rechtliche Vorgaben, Richtlinien und Transparenzpflichten hat Don Bosco Mission eine Ombudsstelle eingerichtet. Ombudsperson ist Herr Dr. Janko Jochimsen (ombudsperson@donboscomission.de).



Partnerschaft mit Don Bosco Mondo

Seit nunmehr 40 Jahren arbeiten wir auf unserem Campus eng mit Don Bosco Mondo e.V. zusammen. Unsere strategisch ausgerichtete Partnerschaft macht unsere Arbeit für benachteiligte Kinder und Jugendliche noch effektiver. Synergien schaffen im Sinne Don Boscós, das ist unser Ziel!

Chancen und Risiken

Die ausreichende Finanzierung der eigenen Tätigkeit ist eine Voraussetzung für die Erfüllung unseres Auftrags. Es bleibt auch in 2020 und in den folgenden Jahren eine zentrale Aufgabe, die wirtschaftliche Struktur der Einrichtung nachhaltig zu verbessern. Zu den grundsätzlichen Chancen und Risiken gehören das Verhalten von Spenderinnen und Spendern, der mediale Transport von weltweiten Katastrophen, verbunden mit der Entwicklung zweckgebundener Spenden, die Vergabepaxis von gemeinnützigen Organisationen, die Zusammensetzung unserer Ertragsstruktur, Währungsrisiken, Vertrauensverlust sowie Risiken durch Verstöße gegen den Kinderschutz, durch Korruption und Veruntreuung. Der eigene Umgang mit Kinderschutz und Antikorruption genießt einen hohen Stellenwert. Die Instrumente zur Vermeidung und proaktiven Bekämpfung werden ständig weiterentwickelt.

Die vorhandenen Instrumente zur Erkennung und zum Umgang mit Risikofaktoren werden permanent weiterentwickelt. Das Finanzcontrolling hilft dabei, die wirtschaft-

lichen Risiken zu erkennen, um nötigenfalls darauf reagieren zu können.

Eine diversifizierte Geberstruktur aus privaten Spendern, Hilfswerken und anderen institutionellen Förderern sichert die finanzielle Stabilität der Einrichtung ab. Kampagnen und neue Angebotsformate werden als Chance für die zukünftigen Entwicklung gesehen. Für die Zukunft wird eine wesentliche Chance in der Kooperation mit dem Verein Don Bosco Mondo gesehen.



Den kompletten Rechenschaftsbericht 2019 können Sie auf der Website von Don Bosco Mission Bonn herunterladen:

<https://www.donboscomission.de/unsere-prinzipien/transparenz/>

Gerne senden wir Ihnen den Rechenschaftsbericht auch postalisch zu.

#DreamOn

Junge Menschen in der Corona-Krise

Internationale Kampagne von
Don Bosco Mission Bonn



Mehr Infos erhalten Sie auf unserer Website:
www.donboscomission.de/dreamon

Facebook:
www.facebook.com/donboscomissionbonn

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



#DreamOn

„Ich hoffe, dass ich endlich meinen
Masterabschluss machen kann“

– Megha, 22 Jahre aus Indien

Bilanz 2019

Aktiva	31.12.2018 [€]	31.12.2019 [€]
Anlagevermögen	355.387,67	294.964,67
Vorräte	5.472,44	6.710,22
Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	1.162.990,88	1.224.493,90
Wertpapiere aus Schenkung	131.040,86	130.786,06
Guthaben Kreditinstitute, Kassen	3.707.963,86	4.335.099,91
Rechnungsabgrenzungsposten	28.148,54	48.744,69
Summe Aktiva	5.391.004,25	6.040.799,45

Passiva	31.12.2018 [€]	31.12.2019 [€]
Reinvermögen (einschl. Bilanzgewinn/-verlust)	191.613,15	220.456,17
zweckgebundene Rücklagen	1.330.058,04	2.216.605,13
Rückstellungen	94.780,32	113.467,59
Verbindlichkeiten, Lieferungen und Leistungen	41.226,39	38.327,25
Verbindlichkeiten aus Projektmitteln	3.660.224,14	3.375.850,10
sonst. Verbindlichkeiten	53.142,21	50.204,78
Rechnungsabgrenzungsposten	19.960,00	25.888,43
Summe Passiva	5.391.004,25	6.040.799,45

Gewinn- und Verlustrechnung 2019

Erträge	2018 [€]	2019 [€]
Zuwendungen öffentliche Hand	164.961,20	210.108,07
Geldspenden gemeinn./kirchl. Zwecke	4.324.982,98	5.581.416,59
Sachspenden	0,00	200,00
erhaltene Bußgelder	5.150,00	50,00
erhaltene Messstipendien	62.888,50	85.721,50
Erbschaften und Vermächtnisse	545.159,81	130.979,54
Zuschüsse des Trägers	12.000,00	12.000,00
Zuwendungen Don Bosco Mondo	781.061,40	971.462,94
Zuwendungen anderer Organisationen	6.338.680,54	5.369.994,88
sonstige Erträge	379.370,40	63.445,05
Zinsen und ähnliche Erträge	2.012,76	2.716,10
Summe der Erträge	12.616.267,59	12.428.094,67

Aufwendungen	2018 [€]	2019 [€]
Personalaufwand	-1.955.986,07	-1.986.848,02
Förderung Projektmaßnahmen*	-9.174.405,62	-7.670.409,14
Sachaufwendungen	-1.410.587,24	-1.760.148,84
Abschreibungen	-91.927,82	-95.298,56
Summe der Aufwendungen	-12.632.906,75	-11.512.704,56
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-16.639,16	915.390,11
Einstellung in zweckgebundene Rücklagen	-300.000,00	-886.547,09
Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	317.847,50	0,00
Bilanzergebnis	1.208,34	28.843,02

64 Länder, in denen Projekte gefördert wurden

265 geförderte Projekte

9,55 Mio. €

Programmausgaben gem. DZI

* Erläuterung: Unter Projektförderung wird die Bewilligung und Zuordnung von Mitteln aus freien und zweckgebundenen Zuwendungen zu bestimmten Maßnahmen verstanden (in der Bilanz: Zuführung zu den Verbindlichkeiten). Im Jahr 2018 wurden aus den erhaltenen Mitteln insgesamt 9.606.391,28 € an die Projekte weitergeleitet. Hiervon stammen 431.985,66 € aus »Verbindlichkeiten aus Projektmitteln« der Vorjahre. Die Förderzwecke der Jugendhilfe und Bildung werden auch verwirklicht durch direkte Ausgaben (s. Sachaufwendungen). Die Verwendung für die einzelnen DZI-Kostenbereiche ergibt sich aus der obigen Tabelle.

ERTRÄGE

Zuwendungen anderer Organisationen
43,22 % | 5.369.994,88 EUR

Bußgelder
0,00 % | 50,00 EUR

Zuschüsse von kirchl. und öff. Stellen
1,83 % | 227.058,97 EUR

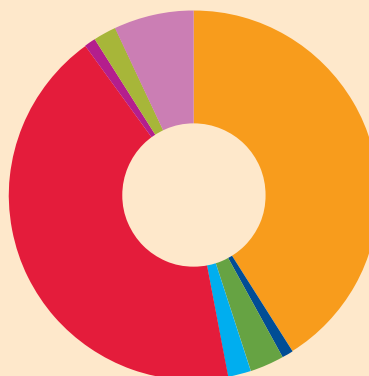
Sonstige Erträge
1,16 % | 144.215,65 EUR

Geldspenden
44,92 % | 5.581.416,59 EUR

Sachspenden
0,00 % | 200 EUR

Erbschaften und Vermächtnisse
1,05 % | 130.979,54 EUR

Zuwendungen Don Bosco Mondo
7,82 % | 971.462,94 EUR



davon DZI-Kostenbereiche [€]

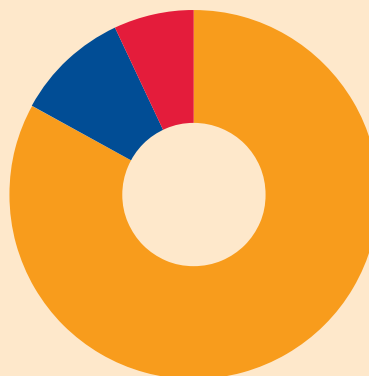
Programmausgaben	Werbung u. Öffentlich.	Verwaltung	Vermögensverwaltung	Summe
-922.549,48	-487.262,62	-577.035,91	0,00	-1.986.848,02
-7.670.409,14	0,00	0,00	0,00	-7.670.409,14
-916.685,52	-659.467,47	-182.675,41	-1.320,42	-1.760.148,84
-44.189,74	-23.184,72	-27.924,10	0,00	-95.298,56
-9.553.833,88	-1.169.914,81	-787.635,42	-1.320,42	-11.512.704,56

KOSTEN NACH DZI-MITTELBEREICHEN

Programmausgaben
82,99 % | 9.553.833,88 EUR

Werbung und Öffentlichkeitsarbeit
10,16 % | 1.169.914,81 EUR

Verwaltung
6,84 % | 787.635,42



Don Bosco Mission Bonn in Zahlen

Erläuterung zur Gewinn- und Verlustrechnung

Das Jahr 2019 schloss mit einem Umsatz von 12,45 Millionen Euro und einem Jahresüberschuss von 915 TEUR ab. Nach Rücklagenbildung verblieb ein Bilanzgewinn von 28.843 Euro. Das Umsatzergebnis lag damit nur geringfügig unter dem des Vorjahres.

Die Spenden und ähnlichen Erträge setzen sich wie folgt zusammen:

Die Erträge aus Spenden belaufen sich auf 5,58 Millionen Euro und liegen damit um 1,26 Millionen Euro über dem Vorjahr. Ausschlaggebend für die Erhöhung waren insbesondere hohe Einzelzuwendungen. Um diese bereinigt, stiegen die Spendenerträge um 260 TEUR an. Die Zuwendungen von Organisationen sind hingegen um 778 TEUR von 7,12 Millionen Euro auf 6,34 Millionen Euro gesunken. Darin enthalten sind die Zuwendungen der katholischen Hilfswerke. Diese sind um 580 TEUR von 2,32 Millionen Euro auf 1,74 Millionen Euro gesunken. Die Erträge aus Nachlässen haben sich von 545 TEUR auf 131 TEUR gemindert.

Die Mittel für die Projektförderung sind von 9,17 Millionen Euro auf rund 7,67 Millionen Euro gesunken. Im Jahr 2019 konnten 265 Projekte in 64 Ländern gefördert werden. Darunter waren viele kleine Projekte, aber auch 16 Projekte mit einer Fördersumme von 100 TEUR oder mehr. Inhaltlich lag der Schwerpunkt unserer Arbeit auch 2019 in der Unterstützung von Straßenkinderprojekten, der Verbesserung von Bildungschancen sowie weiteren sozialen Hilfen für benachteiligte Kinder und Jugendliche.

Die Personalkosten sind trotz einer Anhebung der Gehälter um 3,09 Prozent zum 1. Januar 2019 und den nach den Arbeitsvertragsrichtlinien der Caritas (AVR) regelmäßig vorgesehenen Stufensteigerungen mit einem Anstieg von knapp 1,6 Prozent relativ stabil geblieben. Absolut stiegen sie von 1,96 auf 1,99 Millionen Euro.

Die Abschreibungen lagen mit 95 TEUR etwa auf dem Niveau des Vorjahres (92 TEUR).

Die Sachaufwendungen lagen mit 1,76 Millionen Euro rund 349 TEUR über dem Vorjahr. Darin enthalten sind 377 TEUR für ein Bauvorhaben. Rechnet man diese heraus, liegen die Sachaufwendungen auf dem Niveau des Vorjahres.

2019 beschäftigte Don Bosco Mission 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen 14 in Vollzeit, 23 in Teilzeit, 1 als geringfügig Beschäftigter und 2 als Ordensangehörige tätig sind. Hinzu kommen zwei Freiwilligendienstleistende (FSJler) und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Alle hauptamtlichen Beschäftigten werden nach den Arbeitsvertragsrichtlinien (AVR) des Deutschen Caritasverbandes bezahlt. Die Vergütung ist dabei abhän-

gig von der Qualifikation, der Stelle, der Betriebszugehörigkeit und weiteren persönlichen Lebensumständen. Dabei folgt die Vergütung bezogen auf Vollzeitkräfte grundsätzlich folgender Struktur:

- Leitungsmitglieder inklusive Geschäftsführung: von 60.000 € bis 95.000 €
- Referentinnen/Referenten: von 41.000 € bis 67.000 €
- Sachbearbeiterinnen/Sachbearbeiter: von 34.000 € bis 48.000 €

Die gesetzlich festgelegten Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung sowie Beiträge zur betrieblichen Altersversorgung sind in der obigen Aufstellung nicht enthalten. Die Veröffentlichung der Jahresgesamtbezüge der Mitglieder des Leitungsorgans und der Geschäftsführung unterbleibt in diesem Jahresbericht, da sich daraus Rückschlüsse auf die Höhe der Vergütung einzelner Leitungsmitglieder ergeben können.

Der Jahresüberschuss beträgt 915 TEUR (Vorjahr: 16 TEUR Jahresfehlbetrag) vor Ergebnisverwendung. Der Projektrücklage wurden im Jahr 2019 886 TEUR zugeführt. Sie beläuft sich insgesamt auf 1,28 Millionen Euro. Die Betriebsmittelrücklage beträgt unverändert 540 TEUR, die Baurücklage unverändert 400 TEUR.

Der Jahresabschluss 2019 wurde von der Kanzlei Mosig geprüft. Die Prüfung umfasst den Jahresabschluss, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang und Lagebericht. Hinzu kamen eine Prüfung nach den Richtlinien des Verbandes der Diözesen Deutschlands sowie der Werbe- und Verwaltungsaufwendungen gemäß den Leitlinien des DZI. Die Wirtschaftsprüfung hat einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.



Seit 2013 wird Don Bosco Mission Bonn das DZI-Spendensiegel zuerkannt und nach jährlicher Prüfung verlängert. Zuletzt wurde Don Bosco Mission Bonn das DZI-Spendensiegel mit Datum vom 4. August 2020 für die Zeit vom 1. Juli 2020 bis zum 30. Juni 2021 zuerkannt.

Impressum

Don Bosco Mission Bonn
Sträßchensweg 3
53113 Bonn

Telefon: +49(0)228/5 39 65-20
Fax: +49(0)228/5 39 65-65
E-Mail: info@donboscomission.de
www.donboscomission.de

Redaktion: Kirsten Prestin
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Nelson Penedo (V. i. S. d. P.)
Layout: Petra Strauch/just in print
Druck: Wolanski (Bonn) GmbH
Auflage: 2.500 Exemplare

Titelbild: Florian Kopp; S. 3 R. Kowolik; S. 4 Jörg Löffke; S. 5 SDB;
S. 6 BREADS Bangalore; S. 7 privat; S. 8–9 ichTV/Patricio Crooker;
S. 10 Peter Pauls; S. 12–13: Don Bosco Mission Bonn; S. 14–15
Ester Negro/Missioni Don Bosco; S. 16 Misiones Salesianas
Madrid; S. 17 Don Bosco Mission Bonn ; S. 18 Don Bosco Mission
Bonn; Portrait von Rita Baus: Judith Döker; S. 20–21 Don Bosco
Mission Bonn; S. 22 Marco Keller; S. 23 Florian Kopp; Privat; S. 24
Don Bosco Mission Bonn; Judith Döker; Don Bosco Mission Bonn,
S. 25 Don Bosco Mission Bonn; Florian Kopp

August 2020



Dieser Jahresbericht wurde auf
Recyclingpapier gedruckt.

Information zu Datenerhebung und -verarbeitung

Don Bosco Mission Bonn, Sträßchensweg 3, 53113 Bonn erhebt und verarbeitet auf Grundlage von Interessenabwägungen gemäß Artikel 6 Abs. 1 Buchst. f DS-GVO anlässlich einer getätigten Spende, einer Informationsanforderung oder eines anderen Geschäftsvorganges folgende Daten: Ihre Adress- und Kontaktdaten, zusätzliche Selektionskriterien, Ihre Spendendaten, Informationen zu den von Ihnen geäußerten Förderinteressen sowie Angaben zur besseren Kontaktpflege (z.B. Erreichbarkeit). Zweck der Datenerhebung und -verarbeitung ist es, Ihnen eine Zuwendungsbestätigung ausstellen zu können, Sie für Rückfragen kontaktieren zu können oder Ihnen Informationen über unsere gemeinnützige Arbeit zusenden zu können. Sie können der künftigen Verwendung Ihrer Daten zu diesen Zwecken jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz bei Don Bosco Mission Bonn erhalten Sie unter der angegebenen Postanschrift oder auf der Internetseite unter www.donboscomission.de/datenschutz/. Über diese Wege erreichen Sie auch den Datenschutzbeauftragten.

Widerspruchsrecht

Wir weisen Sie darauf hin, dass Sie berechtigt sind, der Nutzung Ihrer Daten zu Werbezwecken (hier Informationen über die Projektarbeit und Spendenaufrufe per Post) zu widersprechen. Der Widerspruch ist zu richten an die Don Bosco Mission Bonn, Sträßchensweg 3, 53113 Bonn, info@donboscomission.de, 0228-53965-20. Nach Ihrem Widerruf werden Ihre Daten nicht mehr zu Werbezwecken von uns genutzt. Wir versichern Ihnen, dass wir Ihre Daten nur für satzungsgemäße Zwecke und datenschutzkonform verarbeiten. Gerne unterrichten wir Sie weiterhin über unsere Arbeit und über die Verwendung Ihrer getätigten Spenden. Vielen Dank für Ihre Verbundenheit.

BEETHOVEN MOVES!

Mit Musik für solidarisches Zusammenleben – Beethovens 5. Sinfonie für die Schule und Jugendarbeit

Beethoven war ein Ausnahmekünstler und Revolutionär. Wie er auch heute junge Menschen bewegen kann, zeigt die Handreichung »Mit Musik für solidarisches Zusammenleben« von *Don Bosco macht Schule* und dem Beethoven Orchester Bonn. Die Broschüre richtet sich speziell an Lehrer*innen der Klassen 7–11, die ihren Schülerinnen und Schülern die gesellschaftliche Relevanz von Beethovens 5. Sinfonie aufzeigen wollen.

Grundlage der Workshops bilden die Erfahrungen und musikpädagogischen Ansätze von Musiker*innen des Beethoven Orchester Bonn unter Leitung des Generalmusikdirektors Dirk Kaftan. Auf ihrer Reise in die Ciudad Don Bosco in Medellín, Kolumbien, gingen sie mit den Jugendlichen der Don Bosco Einrichtung



zu Beethovens 5. auf künstlerische Entdeckungsreise.

Von September bis Dezember 2019 wurden in elf Schulklassen der Stufen 7–11 in Bonn und Umgebung ganztägige Workshops durchgeführt. Musikpädagogische und erlebnisorientierte Übungen regten die Schüler*innen an, sich über den Wert von Musik in ihrem Leben und das Zusammenleben in der Klassengemeinschaft auszutauschen. Mit der Handreichung »Beethoven Moves!«

können Lehrer*innen diesen spannenden Workshop nun selbst in ihrer Klasse durchführen.



Mehr Infos und Download der Handreichung:
www.beethoven-moves.de/schule



**DON BOSCO
MISSION BONN**

Don Bosco Mission Bonn, Sträßchensweg 3, 53113 Bonn, Deutschland
Tel. +49(0)228/539 65-20, Fax +49(0)228/539 65-65, info@donboscomission.de

www.donboscomission.de



Spendenkonto Don Bosco Mission Bonn • IBAN DE92 3706 0193 0022 3780 15 •
BIC GENODED1PAX • Pax-Bank Köln • Stichwort: Jahresbericht